PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Public Health

JAHRESBERICHT 2018

Public Health Schweiz ist die unabhängige, nationale Organisation, die die Anliegen der Public-Health-Fachleute vertritt, ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk in Public Health bietet, sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz engagiert und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich unterstützt.

Impressum

Herausgeberin

Public Health Schweiz, Bern

Erscheinungsdatum

Mai 2019

Verantwortlich

Corina Wirth, Geschäftsführerin

PUBLIC HEALTH SCHWEIZ
SANTE PUBLIQUE SUISSE
SALUTE PUBBLICA SVIZZERA

The Swiss Society for Public Health

Dufourstrasse 30

CH-3005 Bern

www.public-health.ch

Autorinnen und Autoren

Daniel Frey | Tiziana Janner | Johanna Kim | Wolfgang Kweitel | Oleg Lavrosky | Sabine Rohrmann | Selina Stoller | Barbara Weil | Felix Wettstein | Corina Wirth | Kaspar Wyss | Ursula Zybach

Layout

Andrea Stierli

Bilder | Illustrationen

Peter Schneider

Inhaltsverzeichnis

Vorwort ... 3

Aktivitäten ... 5
1 Swiss Public Health Conference 2018 ... 5
2 Weitere Veranstaltungen ... 6
2.1 Symposium «Süsser Verführer Zucker: Hintergründe und Handlungsbedarf» ... 7
2.2 Symposium «Frühe Kindheit – Blitzlichter aus Forschung, Praxis und Politik» ... 8
2.3 Mittagsveranstaltung «Pflegende Angehörige: Spagat zwischen Job und Betreuung» ... 9
2.4 Symposium «Fördert oder erfordert das EPD Gesundheitskompetenz?» ... 9
3 Allianz ‚Gesunde Schweiz' ... 11
4 Plattform zur Grippeprävention ... 13
5 NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht ... 14
6 Aktivitäten der Fachgruppen ... 15
6.1 Fachgruppe Ernährung ... 15
6.2 Fachgruppe Gesundheitsförderung ... 15
6.3 Fachgruppe Mental Health ... 16
6.4 Fachgruppe Epidemiologie ... 16
6.5 Fachgruppe Global Health ... 17
6.6 Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit ... 17
6.7 Arbeitsgruppe Technologies for Public Health ... 18
7 Aktivitäten in den Arbeitsgruppen ... 19
7.1 Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) ... 19
7.2 Bildungskoalition NGO ... 19
7.3 Stellungnahmen ... 20

Über Public Health Schweiz ... 21
8 Verein ... 21
9 Mitgliederversammlung ... 21
10 Fachrat ... 21
11 Vorstand ... 23
12 Geschäftsstelle ... 23

Finanzen ... 24
13 Erfolgsrechnung ... 24
14 Bilanz ... 25
15 Revisionsbericht ... 26

Vorwort

Das Highlight fand ganz am Ende des Berichtsjahres statt: Die Swiss Public Health Conference im November in Neuenburg hat die öffentliche Gesundheit mit spannenden Beiträgen aus dem Blickwinkel der Sozialwissenschaften beleuchtet. Sie stand mit den Themen soziale Ungleichheiten und politische Vorgänge insbesondere anhand des Tabaklobbyings gleichsam als Synthese der Aktivitäten von Public Health Schweiz im Jahr 2018.

Tatsächlich hat sich Public Health Schweiz gleich an mehreren Veranstaltungen mit dem Thema der sozialen Benachteiligung und deren Auswirkungen auf die Gesundheit auseinandergesetzt. Am Symposium über die frühe Kindheit wurde auf die Wichtigkeit der frühen Förderung insbesondere von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien hingewiesen. Dass finanzielle Ressourcen und Bildung einen positiven Einfluss auf die Gesundheitskompetenz haben, während im Gegenzug höheres Alter und ein Migrationshintergrund tendenziell mit einer tieferen Gesundheitskompetenz verknüpft sind, wurde am jährlichen Symposium zum elektronischen Patientendossier aufgezeigt.

Mit Tabak, einem weiteren Thema der Swiss Public Health Conference 2018, hat sich Public Health Schweiz im Berichtsjahr ebenfalls intensiv beschäftigt: Mit der aktiven Mitarbeit in der Allianz ‚Gesunde Schweiz' und in der parlamentarischen Gruppe nichtübertragbare Krankheiten NCD sowie mit diversen weiteren Aktivitäten hat sich Public Health Schweiz insbesondere im Hinblick auf den Entwurf des Tabakproduktegesetzes und im Rahmen der laufenden Volksinitiative «Kinder ohne Tabak» für die Tabakprävention eingesetzt.

Public Health Schweiz hat im Berichtsjahr die Aktivitäten in weiteren zentralen Public-Health-Bereichen verstärkt. Mit der Plattform für Grippeprävention werden Institutionen und Organisationen in ihrem Engagement zur Prävention der saisonalen Grippe unterstützt und die Akteure untereinander vernetzt. An einer Mittagsveranstaltung wurde im Hinblick auf entsprechende Gesetzesänderungen die Angehörigenpflege thematisiert. Und schliesslich wurden auch im Bereich Ernährung die Arbeiten intensiviert: Anlässlich eines Symposiums zum Zuckerkonsum hat Public Health Schweiz mit Hintergrundinformationen zur aktuellen Diskussion beigetragen, und mit der Übernahme des Sekretariats der NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht kann sich Public Health Schweiz auch auf politischer Ebene vermehrt für diese Themen einsetzen.

Wir haben im Berichtsjahr einige Meilensteine erreicht. Weitere Herausforderungen in der öffentlichen Gesundheit warten auf uns. Public Health Schweiz bleibt am Ball. Schön, unterstützen Sie uns dabei!

Ursula Zybach, Präsidentin
Corina Wirth, Geschäftsführerin

Aktivitäten

1 Swiss Public Health Conference 2018

Die Gesundheit des Einzelnen und der Gesellschaft hängt von vielen Faktoren ab: Eine Rolle spielen die genetische Veranlagung, unser Verhalten, Umwelt- und Lebensbedingungen sowie der Zugang zur Gesundheitsversorgung. Obwohl der letztgenannte Faktor nur zu 15 bis 20 Prozent für unseren Gesundheitszustand verantwortlich ist, fliessen die Gesundheitskosten fast ausschliesslich in diesen Bereich. Unser Gesundheitssystem ist hauptsächlich auf die Versorgung von Kranken ausgerichtet. Der damit verbundene stetige Anstieg der Krankenkassenprämien stellt für viele Menschen in der Schweiz, vor allem für Familien, ein ernsthaftes Problem dar. Dementsprechend dominiert dieses Thema die öffentliche Diskussion über die Gesundheitspolitik.

Sozialwissenschaften verstehen die individuelle und kollektive Gesundheit in einem über den biomedizinischen Rahmen hinausgehenden Sinn. Sie helfen zu verstehen, wie das gesellschaftliche Umfeld, konkrete Lebensbedingungen und das Verhalten unsere Gesundheit beeinflussen. Aus diesen Erkenntnissen lassen sich für die öffentliche Gesundheit Handlungsmöglichkeiten entwickeln, die unser Versorgungssystem ergänzen können.

Welchen Beitrag können die Sozialwissenschaften somit leisten, um eine an Gesundheit orientierte Politik zu fördern? Welches sind die Chancen und Herausforderungen einer solchen Sichtweise? Wie sind Handlungsempfehlungen praktisch umsetzbar? Diese Fragen standen im Zentrum der Swiss Public Health Conference 2018, die Public Health Schweiz und die Swiss School of Public Health (SSPH+) gemeinsam mit der Universität Neuenburg durchführten.

Im ersten Teil der Konferenz wurden die neusten Erkenntnisse zu den Einflussfaktoren auf die Gesundheit vorgestellt. Kritisch beurteilt wurde der gerechte Zugang zur Gesundheitsversorgung und zu Prävention. Sir Michael Marmot zeigte anhand seiner eigenen Forschung eindrücklich, wie sich die Auswirkungen sozialer Ungleichheit auf allen Kontinenten beobachten lassen. Am Ende seiner Präsentation gab Marmot dem Publikum zwei Botschaften mit, die in einer Welt der «Post-fact politics» zu Herzen genommen werden sollten: Zum einen wünscht er sich mehr evidenzbasierte Gesundheitspolitik und zum anderen appellierte er an den «Geist der sozialen Gerechtigkeit». Um den Menschen auf der Welt ein Leben in Würde zu ermöglichen, müsse der höchste erreichbare Gesundheitsstandard angestrebt werden und Regierungen müssten immer wieder von Neuem zum Handeln aufgefordert werden.

Erörtert wurden danach die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 und ihr Einfluss auf die Schweizer Gesundheitsaussenpolitik wie auch auf unser persönliches Verhalten: Andrea Arz de Falco, Vizedirektorin des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), zeigte anhand der Agenda-Ziele die Wichtigkeit der Nachhaltigkeit für die Gesundheitsförderung in der Schweiz auf. Gerade Menschen mit einem niedrigen sozioökonomischen Niveau, wie zum Beispiel Migrantinnen und Migranten, würden häufig auf die Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen verzichten. Weiter präsentierte Professorin Suzanne Suggs, wie man mithilfe von Social Marketing die Gesellschaft dazu bewegen kann, sich gesund zu ernähren. Ihre Hauptmitteilung war, dass man damit beginnen solle, gesunde Optionen einfacher zu gestalten, und zwar im Vertrieb wie auch bei der Bewerbung der Produkte.

Im zweiten Teil der Konferenz wurden die politischen Vorgänge bei der Gesundheitsförderung analysiert: Wie können wissenschaftliche Resultate in politische Entscheide einfliessen und dazu beitragen, Lösungen zu entwickeln? Basierend auf erfolgreich gemachten Erfahrungen wurden schliesslich im dritten Teil konkrete Handlungsmöglichkeiten auf kantonaler und nationaler Ebene vorgestellt. Alexia Fournier zeigte anhand der Präventionskampagne zur psychischen Gesundheit in französischsprachigen Kantonen auf, dass soziale Medien aktiv genutzt werden können, um Informationen zu verbreiten, und dass sie auch bei Veranstaltungen und für die Medienpräsenz eine wichtige Rolle spielen.

Die Konferenz zeigte eindrücklich auf, dass ohne den Einbezug der sozialen und gesellschaftlichen Umwelt im Gesundheitssektor kein Umdenken zugunsten der öffentlichen Gesundheit stattfinden wird. Deshalb wird für den Erfolg auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit von Public-Health-Fachleuten mit Sozialwissenschaftlern notwendig sein. Mit den Beiträgen aus Forschung, Praxis, Lehre und Politik hat die Swiss Public Health Conference 2018 einen breiten Kreis von Expertinnen und Experten erreicht. Die Podiumsdiskussion, die Parallelsessions, aber auch die Kaffeepausen und das Nachtessen am Mittwochabend boten Gelegenheit zu Austausch und Vernetzung

2 Weitere Veranstaltungen

Mit den Symposien und Referaten greift Public Health Schweiz aktuelle Themen auf und stösst Fachdiskussionen an. Im Berichtsjahr wurden drei Symposien und eine Mittagsveranstaltung durchgeführt, welche nebst spannenden Inputs aus Forschung und Praxis auch die Möglichkeit zur Vernetzung boten.

2.1 Symposium «Süsser Verführer Zucker: Hintergründe und Handlungsbedarf» 26. April 2018 | Bern

Jede Person in der Schweiz nimmt pro Tag durchschnittlich 110 Gramm Zucker oder umgerechnet 28 Stück Würfelzucker zu sich. Betroffen von einem hohen Zuckerkonsum sind nicht nur Schleckmäuler: Zucker steckt auch in salzigen Speisen, in den meisten Fertigprodukten und insbesondere in Getränken – gewisse Softdrinks enthalten bis zu 100 Gramm Zucker Liter.

Dass zu viel Zucker dick macht und den Zähnen schadet, ist hinlänglich bekannt. Und Übergewicht steht häufig am Anfang einer ganzen Reihe möglicher schwerer Folgen wie Diabetes, Krebs, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Demenz. Neuste Studien lassen vermuten, dass ein hoher Zuckerkonsum aber auch unabhängig vom Körpergewicht für verschiedene Krankheiten mitverantwortlich ist. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt daher einen täglichen Zuckerkonsum von maximal 25 Gramm.

Das von Public Health Schweiz gemeinsam mit der Fachgruppe Ernährung organisierte Symposium zeigte die schädliche Wirkung von Zucker auf verschiedene Organsysteme auf. Egal, ob wir unser Essen mit Haushaltszucker, Honig, Mais- oder Dattelsirup süssen: Negative Auswirkungen auf den Körper haben alle Zuckerarten, insbesondere aber Fruktose. Zu hoher Zuckerkonsum führt längerfristig nachweislich zu Leberverfettung, Blutfettstörung, Insulinresistenz, hohem Blutdruck, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Übergewicht und Gicht. Ob Zucker auch an Alzheimer- und Krebserkrankungen beteiligt ist, ist Gegenstand der aktuellen Forschung. Besonders interessant waren die präsentierten Forschungsresultate zu den «Advanced glycation endproducts» (AGE): Dies sind Abfallprodukte, die vorwiegend durch die Kombination von Eiweiss und Zucker entstehen, teilweise im Körper eingelagert werden und sich so über die Lebenszeit im Körper anreichern. Eine erhöhte AGE-Konzentration ist in vielen Krankheitsbildern zu finden. AGEs reichern sich beispielsweise bei Personen mit grauem Star in den Augenlinsen an, aber auch im Gehirn von Alzheimerpatientinnen und -patienten. Zudem sollen sie bei der Auslösung chronischer Entzündungen beteiligt sein sowie eine bedeutende Rolle in der Entstehung von Diabetes und kardiovaskulären Krankheiten spielen.

Angesichts des steigenden Zuckerkonsums und des zunehmenden Übergewichts haben einige Länder Massnahmen getroffen und eine Steuer auf gezuckerte Produkte eingeführt. Auch in der Schweiz laufen Bestrebungen zur Reduktion des Zuckerkonsums, wie das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) am Symposium aufzeigte. Insbesondere die kürzlich verabschiedete Schweizer Ernährungsstrategie 2017–2024, zu der auch Public Health Schweiz mit Expertenmeinungen beigetragen hat, soll mithelfen, dass alle Personen in der Schweiz einen gesundheitsförderlichen Lebensstil führen können, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozioökonomischen Status und ihrem Alter. Klar ist, dass vor allem Kinder des Schutzes bedürfen: Sie sind aufgrund ihrer geringen Körpermasse und ihres Stoffwechsels besonders anfällig für Zucker, doch speziell auf sie zielt die Werbung der Lebensmittelindustrie für Süssigkeiten und andere zuckerhaltige Lebensmittel. An der abschliessenden Podiumsdiskussion konnte der Handlungsbedarf mit Expertinnen und Experten diskutiert werden.

2.2 Symposium «Frühe Kindheit – Blitzlichter aus Forschung, Praxis und Politik» 28. August 2018 | Bern

Forschungsergebnisse aus unterschiedlichsten Disziplinen zeigen immer klarer die grosse Bedeutung der ersten Lebensphase, von der Schwangerschaft bis zum Eintritt in den Kindergarten, für die gesundheitliche und psychosoziale Entwicklung eines Menschen. Bund, Kantone und Gemeinden können viel zur gesunden Entwicklung ihrer Einwohnerinnen und Einwohner beitragen, wenn sie Familien mit angemessenen Rahmenbedingungen unterstützen.

Das Symposium, das auf Initiative der Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit zustande kam, zeigte die rasante und für das gesamte Leben prägende Hirnentwicklung in den ersten Lebensjahren auf, die in enger Verbindung von Genetik und Umwelt erfolgt. Unter anderem lässt sich heute mit modernen bildgebenden Verfahren wissenschaftlich zeigen, wie eine sozio-emotional stabile und stimulierende kindliche Umwelt günstigen Einfluss auf die strukturelle und funktionelle Hirnentwicklung nimmt. Umgekehrt sind aber auch «frühkindliche Widrigkeiten» («Early adversities») ein starker Risikofaktor für die Entwicklung verhaltensbezogener und/oder mentaler Auffälligkeiten im Erwachsenenalter. Dieser Umstand unterstreicht die Bedeutung der Früherfassung und Frühintervention bei ungünstigen familiären und individuellen Konstellationen. Empfehlungen, die sich aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen und den davon abgeleiteten professionellen Handlungsstrategien ergeben, werden noch nicht immer und nicht überall umgesetzt. Die Unterstützung von Familien mit kleinen Kindern im Gesundheitssystem, im Bildungssystem und im System der sozialen Hilfe erfolgt oft isoliert. Frühförderung und Armutsprävention müssten beispielsweise stärker verknüpft werden. Eine umfassende interdisziplinäre Zusammenarbeit der Fachleute und eine verbindliche Vernetzung der involvierten Organisationen ist aber nicht nur angesichts der beschränkten Ressourcen sinnvoll, sondern würde auch viel zur langfristigen Verbesserung der Lebensqualität und Gesundheit der Bevölkerung und jedes Einzelnen beitragen. Mit dem Projekt «Splashy» zur frühen Förderung motorischer Kompetenzen und dem Programm «Primano» zur Begleitung von Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien wurden am Symposium Beispiele erfolgreicher früher Interventionen vorgestellt. Am Beispiel von «Familienzentrierte Vernetzung – Frühe Kindheit» im Vorarlberg wurde aufgezeigt, wie Kooperation gelingen kann. Ein wichtiger Erfolgsfaktor solcher Programme ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure, die Familien sozial, medizinisch, pädagogisch oder therapeutisch unterstützen können.

Martin Hafen, hauptverantwortlich für den Inhalt des Symposiums, zeigte schliesslich Chancen und Defizite der Frühförderung in der Schweiz auf. Frühförderung muss im Sinne von «Health in all policies» weiterhin konsequent als Querschnittsthema gedacht und umgesetzt werden. Alle Rednerinnen und Redner waren sich einig, dass in die Frühförderung investiert werden muss. Gefordert wurde auch, die Zugänge zu Unterstützungsangeboten zu systematisieren und zu vereinfachen. Die Strategien in den verschiedenen Altersbereichen müssen aufeinander abgestimmt werden. Gewisse Anstrengungen oder Programme, die das Vorschulalter betreffen, sollen im Primarschulalter weitergeführt werden; eine Zusammenarbeit mit Schulen wird gewünscht. Die Bildung soll aber nicht auf Kinder und Jugendliche beschränkt bleiben: Investitionen in Bildung müssen auch Eltern erreichen (z. B. berufliche Ausbildung junger Eltern fördern).

Dass das Symposium sehr gut besucht war, zeigte das Interesse am Thema. Public Health Schweiz und die Swiss School of Public Health (SSPH+) werden gemeinsam mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) die Swiss Public Health Conference 2019 zum Thema Kinder- und Jugendgesundheit organisieren und dort die Diskussionen über die Frühförderung weiterführen.

2.3 Mittagsveranstaltung «Pflegende Angehörige: Spagat zwischen Job und Betreuung» 10. September 2018 | Bern

In der Schweiz leben rund 330‘000 Personen im Erwerbsalter, die regelmässig Familienmitglieder pflegen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflegeaufgaben stellt die Gesellschaft vor Herausforderungen. Betreuende und pflegende Angehörige leiden oft unter psychischen und körperlichen Belastungen, und Angehörigenpflege kann zu Produktivitätsverlusten und wirtschaftlichen Ausfällen führen.

Zahlreiche Organisationen und Institutionen engagieren sich seit Langem im Bereich der Angehörigenpflege. Auch der Bundesrat will die Rahmenbedingungen für betreuende und pflegende Angehörige verbessern, weil deren Arbeit ein wichtiger Teil der Gesundheitsversorgung sei und besser anerkannt werden soll. Er hat daher Ende 2014 im «Aktionsplan zur Unterstützung und Entlastung von pflegenden Angehörigen» verschiedene Massnahmen vorgeschlagen und im Sommer 2018 die Gesetzesänderungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Angehörigenbetreuung vorgelegt. Das von Public Health Schweiz organisierte Mittagssymposium hatte zum Ziel, im Rahmen der Vernehmlassung einen Beitrag zur Diskussion zu leisten.

Unter anderem wurde aufgezeigt, dass durch die verbesserte Bildung und Berufsorientierung künftiger Frauengenerationen und die zunehmenden Scheidungsraten im mittleren Alter die ausserfamiliäre und ambulante Unterstützung immer wichtiger wird. Jedoch ist die Unterstützung durch Freunde, Nachbarn oder Freiwillige nur realistisch, wenn auch professionelle Angebote ausgebaut, Arbeitsbedingungen flexibilisiert und finanzielle Einbussen eingedämmt werden.

Als Praxisbeispiel wurde von der Genossenschaft Migros Basel der Familienservice vorgestellt, der sich um Probleme kümmert, die durch pflegebedürftige Angehörige der Migros-Mitarbeitenden entstehen. Dabei wurde betont, dass es nicht einfach die Lösung für das Problem gebe, sondern dass Lösungen immer individuell gefunden werden müssen und beispielsweise die Situation bei einer Buchalterin ganz anders aussehe als bei einem Mitarbeiter in der Filiale.

2.4 Symposium «Fördert oder erfordert das elektronische Patientendossier Gesundheitskompetenz?» | 11. Dezember 2018 | Bern

Gemäss dem Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier, das 2017 in Kraft getreten ist, soll mit dem EPD die Gesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten gefördert werden. In der Bevölkerung ist das EPD heute als Werkzeug bei der Planung, Steuerung und Kontrolle der eigenen Gesundheit noch weitgehend unbekannt. Es stellt sich die Frage, ob die Gesundheitskompetenz, wie vom Gesetz gewünscht, durch das EPD tatsächlich gefördert wird. Oder ist Gesundheitskompetenz bereits eine zwingende Voraussetzung zu dessen Gebrauch? Sind Massnahmen im Bereich der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung erforderlich zur erfolgreichen und nachhaltigen Ausbreitung des EPD?

Das erste Referat ermöglichte anhand von Forschungsergebnissen der Universität Bern einen Überblick über die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in der Schweiz. Daraus wurde klar, dass gute finanzielle Ressourcen und Bildung einen positiven Einfluss auf die Gesundheitskompetenz haben und im Gegenzug zunehmendes Alter und ein Migrationshintergrund tendenziell mit einer tieferen Gesundheitskompetenz verknüpft sind. Dies führte zu folgender Hypothese: Das elektronische Patientendossier wird die

Gesundheitskompetenz bei Personen mit grosser Ressourcenausstattung, beispielsweise hoher Bildung, stärker fördern als bei Personen mit geringer Ressourcenausstattung (beispielsweise tiefer Bildung).

Schliesslich wurde das «White Paper» vorgestellt, das aktuell in Erarbeitung ist. Mehrere Gesundheitsakteure haben sich zusammengeschlossen, um in diesem gemeinsamen Dokument Grundlagen zu erarbeiten, um die Chancen des EPD zu erhöhen, und zwar sowohl im Hinblick auf dessen Verbreitung als auch für dessen kontinuierliche Anwendung zur potenziellen Förderung der Gesundheitskompetenz der Nutzerinnen und Nutzer. Ausgegangen wird dabei von den Anliegen der Bürgerinnen und Bürger bzw. Patientinnen und Patienten. Die bei diesen Arbeiten gewonnenen Erkenntnisse sollen in Empfehlungen münden.

An der Podiumsdiskussion wurden die Hypothesen und Fakten des «White Paper» mit Expertinnen und Experten sowie dem Publikum erörtert. Unisono forderten die Anwesenden, das Anliegen der Finanzierung an die Politik zu tragen. Public Health Schweiz wird diese Voten aufnehmen und in Absprache mit Expertinnen und Experten untersuchen, in welcher Form sie möglichst gewinnbringend bei den zuständigen Stellen eingebracht und umgesetzt werden können. Public Health Schweiz plant zudem, im Dezember 2019 erneut ein Symposium zum EPD zu organisieren und die Diskussionen weiterzuführen.

3 Allianz ‚Gesunde Schweiz'

Public Health Schweiz ist Gründungsmitglied der Allianz ‚Gesunde Schweiz' und mit Ursula Zybach als Vizepräsidentin im Vorstand vertreten. Public Health Schweiz führt die Sekretariate der Allianz ‚Gesunde Schweiz' sowie der parlamentarischen Gruppe NCD. Mit diesem Engagement kann Public Health Schweiz die politischen Arbeiten und die Kommunikation verstärken die Anliegen ihrer Mitglieder in die Politik tragen.

Thematisch war das Jahr geprägt durch weitere Arbeiten rund um das Thema Tabakprävention. Werbeverbote für Tabakprodukte sind auch im neuen Entwurf des Tabakproduktegesetzes, der im Frühling 2019 in die eidgenössischen Räte kommt, nicht vorgesehen. Die Allianz ‚Gesunde Schweiz' setzt sich weiterhin für wirksame Massnahmen wie ein umfassendes Sponsoring- und Werbeverbot für Tabakprodukte ein. Sie hat daher 2018 die Initiative «Ja zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor Tabakwerbung» mitlanciert und die Unterschriftensammlung unterstützt. Sie hat auch Ständerat Joachim Eder mit Hintergrundwissen dabei unterstützt, die Interpellation «Dringliche Massnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor E-Zigaretten» einzureichen, in welcher der uneingeschränkte und einfache Zugang von Kindern und Jugendlichen zu nikotinhaltigen E-Zigaretten aus der EU thematisiert wird. Im Hinblick auf die weiteren Arbeiten hat die Allianz ‚Gesunde Schweiz' für Herrn Eder Hintergrundinformationen und wissenschaftliche Fakten zusammengestellt. In einem Brief an alle Mitglieder des Nationalrats hat sie zudem die Motion Gugger «Kinder und Jugendliche vor der Tabakwerbung in den klassischen und digitalen Medien schützen» zur Annahme empfohlen.

Gemeinsame Ziele der Mitgliederorganisationen der Allianz ‚Gesunde Schweiz' bleiben weiter, das Thema Prävention positiver zu besetzen und dank koordinierten Kommunikationsaktivitäten Synergien zu nutzen. Um in aktuellen Diskussionen schnell reagieren zu können, hat die Allianz im Berichtsjahr Positionspapiere zu verschiedenen Themen erarbeitet. Expertinnen und Experten aus den Mitgliederorganisationen haben in der zweiten Hälfte 2018 in Arbeitsgruppen erste Dokumente zu den Themen Sucht, Ernährung und psychische Gesundheit erstellt. Auch Fachgruppen von Public Health Schweiz und Mitglieder des Fachrats haben sich aktiv an den Arbeiten beteiligt. Die Positionen sollen im Jahr 2019 von den Mitgliedern verabschiedet werden.

Ein Schwerpunkt der Allianz bleibt die parlamentarische Gruppe «Nichtübertragbare Krankheiten NCD» mit dem Ziel, das Thema NCD und die damit verbundene Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig in der Schweizer Politik zu verankern. Im Bereich Gesundheit aktive parlamentarische Gruppen organisieren am dritten Mittwoch jeder Session unter dem Titel «Gesundheitsmittwoch» Parlamentarieranlässe zu einem gesundheitsrelevanten Thema. Die parlamentarische Gruppe NCD hat 2018 zwei Gesundheitsmittwoche veranstaltet: Am 13. Juni diskutierten Parlamentarierinnen und Parlamentarier das Thema «Vorbeugen ist besser als heilen – hat Prävention Einfluss auf die Kostendämpfung?». Im Hinblick auf die Beratungen über das Tabakproduktegesetz veranstaltete die Gruppe am 12. Dezember einen Anlass zum Thema Tabak, um die Parlamentarierinnen und Parlamentarier über die Folgen von Tabakkonsum und Tabakwerbung zu informieren.

Im Rahmen von mehreren Verhandlungen mit Gesundheitsförderung Schweiz und dem BAG hat die Allianz dazu beigetragen, dass die neu aufgegleiste Projektförderung «Prävention in der Gesundheitsversorgung» (PGV) effizienter und transparenter gestaltet wurde. Des Weiteren hat sie bereits zum dritten Mal einen Kommunikationsworkshop durchgeführt und mehrere Medienmitteilun-

gen verfasst. Auch das Onlineformat «Nichtübertragbare Krankheiten NCD – der Gesundheitsblog» hat dem Thema NCD öffentliche Präsenz verschafft. Die Allianz ist in diversen Arbeitsgruppen vertreten und pflegt den Austausch mit Politikerinnen und Politikern sowie mit relevanten Organisationen, um ihre Anliegen auf breiter Ebene einbringen zu können.

4 Plattform zur Grippeprävention

Public Health Schweiz hat im Jahr 2018 eine Plattform zur Grippeprävention im Sinne eines Anschubprojekts und in Ergänzung zu den Aktivitäten des BAG lanciert. Ziel ist, das Engagement von Institutionen und Organisationen bei ihren Aktivitäten gemäss der nationalen Strategie zur Prävention der Grippe (GRIPS) zu unterstützen und die Akteure untereinander zu vernetzen. Im Januar 2018 hat Public Health Schweiz das Kick-off-Meeting mit mehr als 30 Fachorganisationen durchgeführt, um die Ausrichtung der Plattform festzulegen. Im Laufe des Jahres fanden diverse Treffen und Austausche mit Organisationen und Institutionen statt, um die unterschiedlichen Anliegen im Bereich der Grippeprävention aufzunehmen. Auf Wunsch der Akteure wurde eine Rubrik auf der Website www.impfengegengrippe.ch erstellt; so können Dokumente der Plattform, laufende Studien und Programme zur Verfügung gestellt werden.

Um die Forschungsresultate und Erfahrungen aus der Praxis einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und den Informationsaustausch zwischen den Organisationen und Institutionen zu fördern, hat Public Health Schweiz im September 2018 ein Symposium «Grippeviren, Grippeprävention – eine Herausforderung» organisiert. Der Anlass bot die Möglichkeit, die verschiedenen schweizweiten Aktivitäten und Programme zur Prävention der saisonalen Grippe darzulegen. Besonders interessant waren Forschungsresultate, die aufzeigten, wie die Influenza sich in einer Stadt ausbreitet und welche Faktoren die Ausbreitung beeinflussen. In Fokus stand auch, wie die infektpräventiven Massnahmen in den medizinischen Institutionen wirksam implementiert werden können und wie unterschiedlich die Einstellung zur Bedeutung der Grippeimpfung bei den Berufsgruppen ist. Thematisiert wurden zudem die verschiedenen Initiativen zum erleichterten Zugang zur Impfung, die in der Schweiz in den letzten Jahren erfolgreich lanciert wurden und einen grossen Beitrag leisten, um insbesondere Risikogruppen zu erreichen.

Dieses erste schweizerische Symposium über die Grippeprävention stiess mit mehr als 80 Teilnehmenden auf grosses Interesse. Die Veranstaltung wurde insbesondere von verschiedenen Spitälern begrüsst. Es wurde beschlossen, Arbeitsgruppen zu bilden, um spezifische Aspekte der Grippeprävention bearbeiten zu können. Diese werden ihre Arbeit im Rahmen der Plattform im Jahr 2019 aufnehmen.

5 NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht

Public Health Schweiz hat Anfang 2018 das Sekretariat der NGO-Allianz Ernährung, Bewegung, Körpergewicht (EBK) übernommen. Die NGO-Allianz EBK engagiert sich für eine kohärente und zielgerichtete Verhältnisprävention und trägt zur Schaffung eines Lebensumfelds bei, welches ein gesundes Verhalten erleichtert.

Das politische Engagement der NGO-Allianz konzentrierte sich im Jahr 2018 insbesondere auf die Auseinandersetzung mit dem Thema «Nutrition Labeling» und auf das an Kinder gerichtete Marketing. Es wurde ein Argumentarium für eine vereinfachte Nährwertkennzeichnung auf der Packungsvorderseite von Lebensmitteln verfasst. Verschiedene medizinische Organisationen unterstützen das Argumentarium. Zudem wurde eine Stellungnahme zum neuen Bundesgesetz über elektronische Medien verfasst und eingereicht, welche fordert, Kinder vor unangemessenen Inhalten und Werbung besser zu schützen und insbesondere die Werbung für zucker-, fett- und salzreiche Lebensmittel einzuschränken.

Im Bereich der Bewegungsförderung hat sich die Arbeitsgruppe Alltagsbewegung Gedanken zur zukünftigen Ausrichtung gemacht, um die Bewegung und den Sport im Alltag zu fördern. In diesem Zusammenhang wurde der Informationsaustausch zwischen den Organisationen gesichert und die laufenden Projekte wurden begleitet.

Die parlamentarischen Geschäfte wurden regelmässig verfolgt, um punktuell und strategisch zu reagieren; in diesem Rahmen wurde ein Parlamentarierbrief verfasst. Die Kontakte mit den Parlamentarierinnen und Parlamentariern wurden ebenfalls gepflegt. Verschiedene Treffen und Austausche mit Ämtern und Organisationen fanden statt, um die Anliegen der NGO-Allianz EBK auf breiter Ebene einbringen zu können und den Informationsaustausch zu fördern. Die Allianz liess im Sommer 2018 eine neue Website erstellen, die ebenfalls zu einem besseren Informationsfluss beigetragen hat.

6 Aktivitäten der Fachgruppen

6.1 Fachgruppe Ernährung

In der Fachgruppe Ernährung treffen sich jene Mitglieder von Public Health Schweiz, die im Berufsfeld «Public Health Nutrition» aktiv tätig sind, freiberufliche Mitglieder und solche aus dem Umfeld der Gesundheitsversorgung und der Lebensmittelindustrie.

2018 fanden zwei Treffen der Fachgruppe statt. Im Frühjahrstreffen wurde ein Workshop durchgeführt, um mögliche Themen für die Fachgruppe zu priorisieren und die passenden Gefässe (z. B. Fachgruppentreffen, Symposien) zu definieren. Insbesondere wurden die Themen für zwei Symposien («Nachhaltige Ernährung» und «Ernährungsstrategie») erarbeitet; das erste wird am 12. Mai 2019 in Bern stattfinden. Das Herbsttreffen war den angelaufenen Massnahmen und den Schwerpunkten des Aktionsplans Ernährungsstrategie gewidmet. Das BLV informierte über den aktuellen Stand der Umsetzung der Strategie. Der bestehende Aktionsplan wird mithilfe aller Akteure umgesetzt.

Die Fachgruppe Ernährung erarbeitete des Weiteren verschiedene Inputs zu laufenden Projekten: Im Anschluss an das Symposium zu Zucker vom April 2018 entwarf eine Ad-hoc-Gruppe ein Positionspapier zu diesem Thema zuhanden der Allianz ‚Gesunde Schweiz' (siehe oben).

Im Laufe des Jahres 2018 erstellten die Konsumentenschutzorganisationen ein Argumentarium zu einem einfachen, farbigen Label für die Kennzeichnung verarbeiteter Lebensmittel. Bevorzugt wird das aus Frankreich übernommene System «Nutri-Score». Die Fachgruppe Ernährung stimmte in einer internen Umfrage diesem Label zu. An der Swiss Public Health Conference 2018 war der Bereich Ernährung mit mehreren Postern vertreten. Die Fachgruppe Ernährung etablierte sich so weiter als Ansprechpartnerin für organisationsübergreifende fachliche Anliegen, zu denen Public Health Schweiz angefragt wird.

Die Fachgruppe wird durch eine Kerngruppe (Marianne Honegger, Annette Matzke, Sabine Rohrmann, Isabel Zihlmann) geleitet. Annette Matzke vertritt Public Health Schweiz in der NGO-Allianz EBK, Marianne Honegger in der Ad-hoc-Arbeitsgruppe Ernährung der Allianz ‚Gesunde Schweiz' und Isabel Zihlmann im Sounding Board des Nationalen Forschungsprogramms «Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion» sowie im Expertenausschuss Gesundheitsförderung der Deutsch-Französisch-Schweizerischen Oberrheinkonferenz.

6.2 Fachgruppe Gesundheitsförderung

Die Fachgruppe Gesundheitsförderung hat im Jahr 2018 keine eigenen Aktivitäten durchgeführt, sondern ihre Mitglieder eingeladen, an den Symposien von Public Health Schweiz und an der Swiss Public Health Conference teilzunehmen. Die Symposien «Süsser Verführer Zucker» und «Frühe Kindheit – Blitzlichter aus Forschung, Praxis und Politik» gingen auf aktuelle Fragestellungen der Gesundheitsförderung ein. Bei der Swiss Public Health Conference 2018 mit dem Tagungsthema «Die Sozialwissenschaften im Dienst der Gesundheit» interessierten aus Sicht der Gesundheitsförderung namentlich die Beiträge der Gesundheitspsychologie zu Modellen der Verhaltensänderung, jene der Gesundheitssoziologie zu Fragen von gesundheitlicher Chancengleichheit sowie die noch selten beleuchtete Bedeutung der Rechtsprechung für Public Health.

6.3 Fachgruppe Mental Health

Im Jahr 2018 widmete sich die Fachgruppe Mental Health der konkreten Arbeit an spezifischen Themen wie «Sterben und Tod» und «Mental Health in Alters- und Pflegeheimen», einerseits im Rahmen der Weiterarbeit am künftigen Positionspapier und andererseits in der Durchführung des «Forums Suizid» in Rüschlikon.

Die Mitglieder der Fachgruppe beteiligten sich zu Beginn des Jahres aktiv an der Verfassung der Stellungnahme zu den neuen Richtlinien der SAMW «Umgang mit Sterben und Tod» zuhanden von Public Health Schweiz. An ihrer ersten Plenarsitzung im April widmete sich die Fachgruppe dem von der Arbeitsgruppe «Alter und psychische Gesundheit» fertiggestellten Positionspapier «Mental Health in Alters- und Pflegeheimen». Das Dokument wurde zuhanden des Vorstands von Public Health Schweiz verabschiedet. Dieser diskutierte das Positionspapier an seiner Sitzung im Dezember 2018 und leitete es an den Fachrat weiter, der für die Verabschiedung von Positionspapieren zuständig ist. Die Diskussion und Verabschiedung durch den Fachrat ist für Mai 2019 geplant.

Nach der Durchführung einer Umfrage unter den Mitgliedern zu Ausrichtung und Zukunft der Fachgruppe wurden an der zweiten Plenarsitzung im Oktober 2018 die Resultate eingehend diskutiert sowie erste Outlines und Ideen für das künftige Wirken der Fachgruppe skizziert.

Zudem verfasste die Fachgruppe die inhaltlich-fachliche Rückmeldung zu von der Allianz ‚Gesunde Schweiz' verfassten Positionspapieren zur Thematik psychische Gesundheit (siehe oben). Verschiedene Mitglieder der Fachgruppe waren aktiv an der Erarbeitung dieser Positionspapiere beteiligt.

Der Fokus des Forums Rüschlikon im Oktober 2018 war auf das Verstehen von Suiziden bzw. Suizidalität gerichtet. Unter anderem nahm Thomas Macho teil, dessen Buch «Suizid in der Moderne» wenige Monate zuvor erschienen war. Mit Ute Lewitzka konnte eine weitere Referentin gewonnen werden, die sich mit der genetischen und weiteren biologischen Forschung in diesem Bereich bestens auskennt. In Workshops wurden weitere Themen vertieft: gesellschaftliche Aspekte des Suizids: Caring Communities; Suizide als psychische Unfälle; Suizide im Kindes- und Jugendalter; Suizide im Alter.

6.4 Fachgruppe Epidemiologie

Die Fachgruppe Epidemiologie zielt primär darauf ab, in der Schweiz Personen mit Interesse und Expertise im Bereich Epidemiologie zu vernetzen. Im Jahr 2018 fand ein Wechsel in der Fachgruppenleitung statt: Prof. Arnaud Chiolero übernahm das Amt von Prof. Murielle Bochud.

6.5 Fachgruppe Global Health

Die Fachgruppe hat das Ziel, sich in der Schweiz für globale Gesundheitsthemen zu engagieren. Ihre Aktivitäten werden von einem Leitungsausschuss, der derzeit aus drei Personen besteht, koordiniert. 2018 wurde eine geringe Anzahl von Aktivitäten durch die Fachgruppe durchgeführt. Es ist geplant, im Laufe des Jahres 2019 den Leitungsausschuss neu zu bestellen und/oder zu erweitern, um vermehrt Aktivitäten im Sinne von Public Health Schweiz wahrnehmen zu können.

Im Bereich der öffentlichen Gesundheit arbeitet die Schweiz auf internationaler Ebene mit verschiedenen Akteuren und Staaten zusammen, um die bestmögliche Gesundheit für alle zu erreichen. Die Gesundheitsaussenpolitik wird unter der Federführung des BAG aktualisiert. Die Fachgruppe Global Health leistete Beiträge zum Konsultationsverfahren. Derzeit ist davon auszugehen, dass der Bundesrat die aktualisierte Gesundheitsaussenpolitik im Juni 2019 verabschieden wird.

Auf Basis der Beiträge von Public Health Schweiz zum Länderbericht der Schweiz an die UNO zur Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde das Monitoring durch die Fachgruppe verfolgt. Das Monitoring der Agenda 2030 in der Schweiz zeigt, dass die Entwicklung der verschiedenen Indikatoren hinsichtlich der Zielerreichung unterschiedlich weit fortgeschritten ist und teilweise widersprüchlich verläuft.

6.6 Fachgruppe Kinder- und Jugendgesundheit

Im Rahmen der Mehrjahresplanung von Public Health Schweiz und deren Schwerpunkt «Kinder- und Jugendgesundheit» beteiligte sich die Fachgruppe federführend an der Planung und erfolgreichen Durchführung des Symposiums «Frühe Kindheit». Mit dem Symposium konnte sie die eminente Bedeutung der ersten vier Lebensjahre für die gesamte Entwicklung aufzeigen. «It is easier to build strong children than to repair broken men» war ein Leitsatz über dem Referat von Nora Raschle von der Universität Basel zu neurowissenschaftlichen Erkenntnissen zur frühkindlichen Entwicklung.

Die Fachgruppe ist mit ihrem Leiter Daniel Frey und mit Julia Dratva – gleichzeitig Vertreterin des Gastgebers ZHAW – im Organisationskomitee der Swiss Public Health Conference 2019 vertreten. Frühe Kindheit und die Bedeutung der Lebensphasen sind Schwerpunkte der Konferenz.

Die Fachgruppe lancierte die Idee eines Manifests zur Kinder- und Jugendgesundheit, das anlässlich der Konferenz präsentiert werden soll und sich hauptsächlich an Politik und Verwaltung auf allen föderalen Stufen wendet. An einem Workshop der Fachgruppe wurden Ziel, Inhalt, Form und Adressaten besprochen. Fachrat und Vorstand von Public Health Schweiz haben das Vorgehen gutgeheissen. Schliesslich fanden zwei Vernetzungstreffen mit dem BAG einerseits und Gesundheitsförderung Schweiz andererseits statt mit dem Fokus Koordination im Zusammenhang mit der Swiss Public Health Conference 2019 und weiteren Anlässen.

6.7 Arbeitsgruppe Technologies for Public Health

Im Laufe des Jahres 2018 ist die Arbeitsgruppe entstanden mit dem Ziel, die entsprechenden Vorarbeiten zur Gründung einer Fachgruppe zu leisten. Mitglieder sind Doktorierende und Postdocs, Technologieexpertinnen und -experten, Technologieberaterinnen und -berater sowie Medizinerinnen und Mediziner aus verschiedenen Bereichen. Die Mitglieder bringen unterschiedliche Interessen und Fachkenntnisse mit und haben verschiedene Ansichten darüber, wie die Technologie eine Schlüsselrolle bei der Forschung, Entwicklung und Förderung im Bereich der öffentlichen Gesundheit spielt. Die Mitglieder nahmen an Veranstaltungen von Public Health Schweiz teil und installierten verschiedene Instrumente zur Vereinfachung der Zusammenarbeit.

Die Arbeitsgruppe befasst sich mit den Auswirkungen von Technologien auf die öffentliche Gesundheit. Sie verfolgt das Ziel, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien und ihre Auswirkung auf Gesundheitsfachpersonen zu beurteilen, Fachleute zu beraten und zu vernetzen und Onlineplattformen für Austausch und Lernen zu beurteilen und empfehlen.

Die Fachgruppe entschied sich, als ersten Beitrag die aktuelle technologiebezogene Gesundheitsforschung in der Schweiz abzubilden, um mögliche Evidenzlücken und -möglichkeiten zu identifizieren. Das Spektrum der gemeinsamen Interessen wurde auf die Schnittstelle von Daten, Tools und Plattformen beschränkt. Als nächster Schritt ist eine Umfrage unter den Mitgliedern von Public Health Schweiz geplant; die gewonnenen Daten sollen in einer Datenbank gesammelt werden. Weiter ist vorgesehen, eine gemeinsame Forschungsagenda zu entwickeln und den Austausch mit den bestehenden Fachgruppen zu intensivieren.

7 Aktivitäten in den Arbeitsgruppen

7.1 Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT)

Public Health Schweiz ist mit Ursula Zybach im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) vertreten. Vor dem Hintergrund neuer Tabakprodukte und dem Entwurf des Tabakproduktegesetzes waren die Arbeiten von AT im Jahr 2018 zentral.

Eines der Hauptthemen von AT waren 2018 die E-Zigaretten. Seit Frühjahr 2018 dürfen in der Schweiz nikotinhaltige E-Liquids verkauft werden. Da noch keine gesetzlichen Grundlagen bestehen, kommt bis auf Weiteres das Cassis-de-Dijon-Prinzip zur Anwendung: Für die in der Schweiz verkauften E-Liquids gelten die Regeln der EU. Damit sind aber lediglich Inhaltsstoffe, Grösse der Behälter sowie Warnaufschriften reguliert. Flankierende Massnahmen wie das Verbot des Verkaufs an Minderjährige, Werbeverbote oder Schutz vor Passivrauchen sind Sache der nationalen Gesetzgebung in den 28 EU-Staaten. In der Schweiz drängen neue, mächtige Anbieter auf den Markt. Bis das neue Tabakproduktegesetz, das die Regulierung dieser Produkte vorsieht, in Kraft tritt, kann es noch zwei, drei Jahre dauern. Umso wichtiger ist es, bereits jetzt zu erwirken, dass kantonale Gesetze so angepasst werden, dass E-Zigaretten nicht an Minderjährige verkauft werden können und dass Werbeeinschränkungen und der Schutz vor Passivrauchen in öffentlich zugänglichen Räumen auch für diese Produkte gelten.

Erste Erfolge dieser Bemühungen sind mit Unterstützung der AT bereits zu verzeichnen: Die Kantone Wallis, Basel-Stadt und Bern haben beschlossen, den Verkauf von E-Zigaretten an Minderjährige zu verbieten. In Zürich hingegen wurde ein entsprechender Vorstoss abgelehnt. Weitere Vorstösse sind in Planung.

7.2 Bildungskoalition NGO

Die Bildungskoalition ist als Verein ein Zusammenschluss von rund 30 zivilgesellschaftlichen Organisationen aus den Bereichen Jugend, Umwelt, Gesundheit, Entwicklung und Menschenrechte. Public Health Schweiz ist mit Daniel Frey im Vorstand des Vereins vertreten. Die Bildungskoalition stärkt die gemeinsamen Anliegen ihrer Mitglieder in der Bildungspolitik, namentlich durch die Verankerung und Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung durch transformative Bildung, Forschung und Innovation sowie der Partizipation und Chancengerechtigkeit von Kindern und Jugendlichen. 2018 verfasste die Bildungskoalition im Rahmen der Vernehmlassung zum Stand der Agenda 2030 unter anderem ein Positionspapier zur besseren Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung auf allen Ebenen der formalen und nonformalen Bildung.

7.3 Stellungnahmen

Public Health Schweiz hat 2018 folgende Stellungnahmen eingereicht:

- Stellungnahme zur Vernehmlassung Pilotversuch mit Cannabis
- Stellungnahme zur Vernehmlassung zum neuen Bundesgesetz über elektronische Medien
- Stellungnahme zum Vernehmlassungsverfahren zum Vorentwurf zur Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) unter dem Titel «Einheitliche Finanzierung der Leistungen im ambulanten und im stationären Bereich»
- Stellungnahme zur Änderung des Heilmittelgesetzes (neue Medizinprodukte-Regulierung) und des Bundesgesetzes über die technischen Handelshemmnisse
- Stellungnahme zur neuen Verordnung zum Bundesgesetz über den Schutz vor Gefährdungen durch nichtionisierende Strahlung und Schall (V-NISSG)
- Stellungnahme zur Änderung von Verordnungen des Schweizerischen Heilmittelinstituts im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Medicrime-Konvention
- Stellungnahme zur Totalrevision der Arzneimittel-Bewilligungsverordnung
- Stellungnahme zum Aktionsplan zur Umsetzung der Strategie der Schweiz zu Impfungen (NSI)
- Stellungnahme zum Tabakproduktegesetz
- Stellungnahme zu den SAMW-Richtlinien «Umgang mit Sterben und Tod»

Alle Dokumente sind auf der Website von Public Health Schweiz aufgeschaltet. An dieser Stelle sei allen Expertinnen und Experten, die die Stellungnahmen verfasst oder dazu beigetragen haben, herzlich gedankt!

Über Public Health Schweiz

8 Verein

Public Health Schweiz ist die unabhängige nationale Organisation, welche die Anliegen der öffentlichen Gesundheit vertritt. Der Verein bildet ein themen- und disziplinenübergreifendes gesamtschweizerisches Netzwerk an Public-Health-Fachleuten und engagiert sich für optimale Rahmenbedingungen für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz. Er unterstützt die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger fachlich.

Public Health Schweiz verfügt über sieben thematische Fachgruppen und veranstaltet jährlich eine Fachkonferenz sowie mehrere halbtägige Symposien zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen. Ende 2018 zählte der Verein 588 Einzelmitglieder, 98 Kollektivmitglieder und 20 Gönnermitglieder.

9 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ von Public Health Schweiz. An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 24. Mai 2018 in Bern wurden alle Vereinsgeschäfte genehmigt. Eröffnet wurde der Anlass mit einem Fachinput: Der Präsident von Curafutura, Ständerat Josef Dittli, zeigte eindrücklich auf, wie die Lobbyarbeit von NGOs aus Sicht des Ständerats wahrgenommen wird.

10 Fachrat

Der Fachrat ist ein legislatives Organ von Public Health Schweiz und verantwortlich für die langfristige inhaltliche Ausrichtung des Vereins. Das Gremium traf sich im Jahr 2018 zu zwei Sitzungen. Inhaltlich befasste es sich hauptsächlich mit der thematischen Ausrichtung von Public Health Schweiz. Die Sitzungen wurden von thematischen Fachinputs begleitet. Zum einen war dies ein Vortrag von Brigitte Buhmann über das Rezept erfolgreicher Unfallverhütung, zum anderen ein Referat von Claudia Weber Burkhard über die Fachstelle Gesundheitsförderung im Kanton Luzern.

Stephanie Baumgartner, Raphael Bize, Murielle Bochud, Brigitte Buhmann, Marcel Mesnil und Annemarie Tschumper sind 2018 aus dem Fachrat zurückgetreten. Für ihr Engagement sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Andrea Brügger von pharmaSuisse, Arnaud Chiolero vom Berner Institut für Hausarztmedizin und Semira Gonseth-Nusslé vom Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP) in Lausanne wurden an der Mitgliederversammlung im Mai in den Fachrat gewählt.

Name	Organisation | Institution
Ursula Zybach	Präsidentin Public Health Schweiz
Ursina Baumgartner	Rektorin Kalaidos FH
Andy Biedermann	Co-Inhaber Public Health Services GmbH
Carlos Quinto	Facharzt, Mitglied Zentralvorstand FMH
Bettina Borisch	Direktorin World Federation of Public Health Associations (WFPHA)
Andrea Brügger	Verantwortliche Public Health, Schweizerischer Apothekerverband pharmaSuisse
Claudia Burkard Weber	Leiterin Fachstelle Gesundheitsförderung, Gesundheitsdepartement des Kantons Luzern
Arnaud Chiolero	Chefarzt Walliser Gesundheitsobservatorium und Stv. Direktor Berner Institut für Hausarztmedizin
Julia Dratva	Abteilungsleiterin Forschungsstelle Gesundheitswissenschaften, ZHAW Winterthur
Ralph Fingerhut	Laborleiter Schweizer Neugeborenen-Screening, Uniklinik Zürich
Daniel Frey	Unabhängiger Experte, Pädiater
Semira Maya Gonseth-Nusslé	Stellvertretende Chefärztin, Abteilung Chronische Krankheiten, Institut Universitaire de Médecine Sociale et Préventive (IUMSP), CHUV
Martin Hafen	Dozent Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Sonja Kahlmeier	Leiterin Departement Gesundheit, Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)
Roswitha Koch	Leiterin Bereich Pflegeentwicklung und Internationales, Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK
Alfred Künzler	Leiter Koordinationsstelle Netzwerk Psychische Gesundheit Schweiz
Nino Künzli	Vizedirektor Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH) und Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Philippe Lehmann	Unabhängiger Experte, Politologe
Julie Page	Professorin und Studiengangsleiterin Gesundheitsförderung und Prävention, ZHAW Winterthur
Miriam Rodella Sapia	Ärztin für allgemeine innere Medizin in eigener Praxis
Brigitte Ruckstuhl	Unabhängige Expertin, Historikerin
Sabine Schläppi	Geschäftsleiterin Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen (FSP)
Thomas Schmidlin	CFO, Zibatra Beteiligungen AG
Robert Sempach	Projektleiter Gesundheit, Direktion Kultur und Soziales, Migros Genossenschaftsbund
Thomas Vogel	Gesundheitsökonom, Hôpitaux Universitaires de Genève (HUG)
Barbara Weil	Abteilungsleiterin Public Health, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH)
Felix Wettstein	Professor, Hochschule für Soziale Arbeit Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW)
Kaspar Wyss	Professor und Direktor des Swiss Centre for International Health, Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH)
Isabel Zihlmann	Ernährungswissenschaftlerin

11 Vorstand

Der Vorstand ist das leitende Organ von Public Health Schweiz. An der Mitgliederversammlung im Mai wurde Sonja Kahlmeier in den Vorstand gewählt.

Der Vorstand traf sich 2018 zu drei Sitzungen. Traktanden waren die laufenden Geschäfte sowie Jahresplanung, Finanzen und Veranstaltungen.

Name	Funktion	Organisation | Institution
Ursula Zybach	Präsidentin	Dipl. Lebensmittelingenieurin ETH, Grossrätin, Vizepräsidentin SP Kanton Bern
Daniel Frey		Dr. med. FMH Kinder- und Jugendmedizin, diverse Mandate
Sonja Kahlmeier		PhD, MSc ETH, Leiterin Departement Gesundheit, Fernfachhochschule Schweiz (FFHS)
Nino Künzli	Ressort Wissenschaft	Prof. Dr. med. et PhD, Vizedirektor Schweizerisches Tropen- und Public Health Institut (Swiss TPH) und Direktor Swiss School of Public Health (SSPH+)
Thomas Schmidlin	Ressort Finanzen	Eidg. dipl. Experte für Rechnungslegung & Controlling, CFO, Zibatra Beteiligungen AG
Isabel Zihlmann	Ressort Fachgruppen	Dipl. oec. troph., Ernährungswissenschaftlerin

12 Geschäftsstelle

Die operative Tätigkeit von Public Health Schweiz obliegt der Geschäftsstelle in Bern.

Sie wird von Corina Wirth geleitet und beschäftigte per Ende 2018 sieben Mitarbeitende (4,05 Vollzeitstellen).

Finanzen

13 Erfolgsrechnung

Einnahmen	2018 (CHF)	2017 (CHF)
Mitgliederbeiträge	183'226	186’675
Teilnahmegebühren	91'551	122’737
Beiträge Dritter und Spenden	362’093	385’386
Übrige Erträge	-1’680	-2’500
Total	635'190	692’298

Ausgaben	2018 (CHF)	2017 (CHF)
Veranstaltungsaufwand	113'297	226’414
Personal- und Dienstleistungsaufwand	422'718	354’042
Raumaufwand	28'122	19’878
Sachversicherungen	771	693
Verwaltungsaufwand	62'175	75’270
Rückstellungen Weiterentwicklung	0	10’000
Total	627’083	686’297

	2018 (CHF)	2017 (CHF)
Ausserordentlicher Ertrag	0	695
Betriebsergebnis	8'108	6’696

14 Bilanz

Aktiven	31.12.2018 (CHF)	31.12.2017 (CHF)
Flüssige Mittel	169'849	132’295
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	70'300	152’461
Übrige kurzfristige Forderungen	0	17
Aktive Rechnungsabgrenzung	629	0
Total	240'778	284’773

Passiven	31.12.2018 (CHF)	31.12.2017 (CHF)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	15’514	28’825
Verbindlichkeiten gegenüber Sozialversicherungen	6'002	5’214
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	31’755	63’755
Passive Rechnungsabgrenzung	28’420	36’000
Weiterentwicklung Public Health Schweiz	67’167	67’167
Fremdkapital	148’858	200’961
Eigenkapital per 1.1.2018	83’812	77’116
Jahresergebnis	8’108	6’696
Total	240’778	284’773

	2018 (CHF)	2017 (CHF)
Eigenkapital 31.12.2018	91’920	83’812

15 Revisionsbericht

Treuhand Germann

Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung der Public Health Schweiz, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) des Vereins Public Health Schweiz für das den Zeitraum vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2018 umfassende Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Verein vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

M'buchsee, 26. April 2019

Treuhand Germann

Sabine Germann
Revisorin

Sabine Germann; Treuhänderin mit eidg. Fachausweis
Höheweg 2, CH-3053 Münchenbuchsee
Tel: 031 869 66 43; Fax: 031 869 66 93
Mobil: 079 691 80 37
e-Mail: info@treuhandgermann.ch
Web: www.treuhandgermann.ch

Public Health Schweiz
Dufourstrasse 30
CH-3005 Bern
Tel. +41 31 350 16 00
info@public-health.ch
www.public-health.ch